

Kindergarten „Störmede“
Kirchstraße 8
59590 Geseke

Konzeption des Kindergarten Störmede

Wir, die Mitarbeiter des Kindergartens „Störmede“, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Sie hat zum Ziel unsere Arbeit transparent, kontrollierbar und nachvollziehbar zu machen. Diese Konzeption ist für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe.

Unsere Arbeitsweise ist darin verbindlich für alle festgeschrieben. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit auseinander zusetzen.

Rechtlicher Rahmen für unsere Arbeit ist das Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein - Westfalen.

Wir haben uns außerdem zum Ziel gesetzt, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten, weiterzuentwickeln und zu vervollständigen, bis wir zu einem Netzwerk geworden sind.

Lesen Sie deshalb die Konzeption einmal ganz in Ruhe durch.

Lassen Sie sich in die Welt des Kindergartens „Störmede“, die auch die Welt Ihres Kindes ist, einbeziehen.

Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns ruhig an. Wir freuen uns darüber.

Ihr Team vom
Kindergarten „Störmede“

Inhaltsangabe

Arbeitsbedingungen der Einrichtung

Seite 4 - 6	Leitbild des Kindergarten Störmede
Seite 7	1. Leitbild
	1.2 Wahlspruch
Seite 8	12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern/Erzieher
Seite 9	2. Rahmenbedingungen
	2.1 personelle Besetzung
	2.2 Betreuungs- und Öffnungszeiten
	2.3 Lage und Beschreibung

Erziehungs- und Bildungsauftrag

Seite 11	3. Das pädagogische Konzept
	3.1 Die gesetzlichen Grundlagen
	3.2 Für jedes Kind die besten Chancen
Seite 15	3.3 Tagesablauf
	3.4 Freispiel
Seite 16	3.5 teiloffene Arbeit
	3.6 Vertrauen schaffen
	3.7 Durch Projektarbeit die Ziele umsetzen
Seite 18	4. Bildungsdokumentation
	5. Integrative Arbeit
Seite 19	6. Fördermaßnahmen
	6.1 Sprachstandfeststellung (DELFIN 4) und Sprachförderung
	6.2 BISC und HLL
Seite 20	7. Ziele und Projekte des Kindergarten Störmede
	7.1 Ziele und Aufgaben des pädagogischen Personals
Seite 21	7.2 Die Ausbildung des pädagogischen Personals
	7.3 Fortbildung

Zusammenarbeit mit den Eltern

Seite 22 8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Zusammenarbeit mit dem Träger

Seite 22 9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Seite 22 10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Öffentlichkeitsarbeit

Seite 25 11. Öffentlichkeitsarbeit

Leitbild des Kindergarten Störmede

Bei uns sind Sie richtig!

Im Kindergarten Störmede werden Kinder ab drei Jahre aufgenommen- ungeachtet ihrer Nationalität, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Religion und sozialer Herkunft. Der Kindergarten Störmede trägt so wesentlich dazu bei, den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz sicherzustellen.

Darüber hinaus werden nach Bedarf einzelne Plätze für „integrative“ Kinder angeboten.

Die Einrichtung garantiert, den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag im Einvernehmen mit dem Träger in eigener Verantwortung zu erfüllen.

Jedes Kind ist einmalig

Unsere pädagogische Arbeit und unsere Erziehungsstile orientieren sich an den demokratischen Grundwerten Toleranz und Selbstbestimmung. Wir vermitteln altersangemessene Umwelt- und Sozialerfahrung, Bezugs- und Orientierungsmöglichkeiten. Wir fördern die vielfältigen Kreativitäts- und Ausdrucksformen der Kinder im ganzheitlichen Sinne. Wir wollen dabei mitwirken, Kinder zu selbstbewussten, rücksichtsvollen und zufriedenen Menschen zu erziehen.

Das beinhaltet, die Rechte der Kinder zu berücksichtigen, ihnen geeignete Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen und sie bewusst an der Gestaltung ihres Lebensraumes zu beteiligen. Jedes Kind hat das Recht, von qualifizierten Fachkräften entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen betreut, gefördert und gebildet zu werden. Dazu hält der Kindergarten Störmede bedarfsgerechte Öffnungszeiten, eine zeitgemäße, kindgerechte Ausstattung in erforderlichem Maß sowie ausreichende finanzielle Mittel bereit.

Kinder brauchen Erwachsene

Kinder brauchen Erwachsene, die Zeit für sie haben, die ihnen Orientierung, Anregung und Grenzen geben können.

In der Gruppe leben bedeutet nicht, in der Gruppe unterzugehen. Mit der Gruppe leben bedeutet, eine Vielzahl sozialer Beziehungen zu erfahren. Soziales Verhalten und angemessene Konfliktbewältigung, Selbständigkeit und Entfaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten werden im Kindergarten Störmede ermöglicht und individuell begleitet.

Dazu sind Kleingruppenangebote, Projektarbeit, Rückzugs- und Entspannungsmöglichkeiten sowie vor allem die Möglichkeiten zu einer individuellen und kontinuierlichen Beziehung unerlässlich. Im Kindergarten werden insbesondere am Nachmittag gezielt entsprechende Förder- und Erfahrungsangebote gemacht.

Der Kindergarten Störmede ergänzt die familiäre Erziehung und ermöglicht allen Kindern ein soziales Erfahrungsfeld, das auch das ganze Familienleben bereichert und erweitert.

Wir sind Profis

Erziehung ist kein Kinderspiel. Wer Kinder bewusst und individuell begleitet und fördert, ihre Anliegen ernst nimmt, ihre Bedürfnisse und Interessen respektiert und auch in Gruppen jedem einzelnen Kind gerecht werden will, muss professionell arbeiten können.

Das Leben in einem Kindergarten will gemanagt werden. Dazu gehört der fachliche Austausch innerhalb unserer Mitarbeiterinnen, die Organisation des Informationsflusses, die angemessene Vorbereitung der Gruppenarbeit ebenso wie Zeit und Kompetenz zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder im Tagesgeschehen. Alle Mitarbeiterinnen sind Fachleute, denen es unser Träger ermöglicht, sich regelmäßig fortzubilden, um in ihren Gruppen und Einrichtungen eine qualifizierte, aktuelle pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Ein Kindergarten ist auch ein Ort, in dem in Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik qualifiziert und praxisbezogen ausgebildet wird, um auch zukünftig für alle Kinder die Betreuung durch qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher zu sichern.

Zusammenarbeit ist unsere Stärke

Der Kindergarten Störmede sieht sich als Partner der Erziehungsberechtigten. Jedem Kind eine gute Entwicklung und eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu ermöglichen erfordert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Dazu arbeiten wir einvernehmlich und kontinuierlich mit Eltern, den sozialen Diensten des Jugendamtes, den Schulen und Lehrern, den Gesundheitsdiensten und Beratungsstellen zusammen.

Wir beraten, vermitteln und helfen Kindern und Eltern, um die Unterstützung und Förderung zu bekommen, die sie brauchen.

Sie sind willkommen

In der Elternversammlung und dem Elternbeirat haben alle Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit mit zu gestalten. Darüber hinaus besteht für Eltern und Angehörige die Gelegenheit, sich durch Hospitationen, Beteiligung an gemeinsamen Aktivitäten und Initiativen, durch aktive Mitarbeit bei der Gestaltung der Lebensbedingungen der Kinder, an der praktischen Arbeit der Einrichtung teilzunehmen.

1. Selbstverständnis

Unser Kindergarten „Störmede“ wird von 100 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren besucht. 11 Fachkräfte und eine Integrationskraft betreuen sie. Die Kinder leben in vier altersgemischten Gruppen.

Durch die Altersmischung gibt es für die Kinder vielfältige Anregungen, Nachahmungsmöglichkeiten und Orientierungsmuster.

Große und kleine Kinder lernen voneinander. Sie werden schneller selbständig und von den Erwachsenen unabhängiger. Kinder brauchen andere Kinder als Vorbilder, um sich gegenseitig zu stützen und im Miteinander voneinander zu lernen. Dieses wollen und können wir den Kindern ermöglichen.

Wir Erzieherinnen möchten Partner der Kinder sein, sie so annehmen wie sie sind. Wir wollen ihre natürlichen Begabungen und ihre Kreativität fördern und sie zu Neuem anleiten, ihnen Geborgenheit geben und Trost spenden, wenn sie das Bedürfnis danach haben.

1.2 Wahlspruch

Unserem pädagogischen Konzept liegt der Spruch des Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi zugrunde und lautet:

**Der Mensch muss sich
in der Welt selbst forthelfen;
und dies ihn lehren ist
unsere Aufgabe.**

12 Forderungen eines Kindes an seine Eltern / Erzieherinnen

1. Verwöhn mich nicht!

Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann – ich will dich nur auf die Probe stellen.

2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!

Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicher fühle.

3. Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken, wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

4. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse Dich!“

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

5. Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch peinliche und schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

6. Meckere nicht ständig!

Ansonsten schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

7. Mache keine vorschnellen Versprechungen!

Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst, fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

8. Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

9. Unterbrich mich nicht und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!

Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

10. Lache nicht über meine Ängste!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du versuchst, mich ernst zu nehmen.

11. Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

12. Versuche nicht, so zu tun, als seist du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf, und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten. Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Personelle Besetzung

Im Kindergarten „Störmede“ werden die Kinder zur Zeit von 11 Erzieherinnen, 1 freigestellter Erzieherin als Leitungskraft und einer Integrationskraft betreut. Darüber hinaus steht der Einrichtung 1 Raumpflegerin zur Verfügung. Je nach Bedarf werden Praktikantinnen eingestellt.

2.2 Betreuungs- und Öffnungszeiten

Das Betreuungsangebot umfasst zum jetzigen Zeitpunkt vier Gruppen.

Unsere Öffnungszeiten:

Öffnung nur am Vormittag (25 Stunden)

von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr

Öffnung am Vor- und Nachmittag (35 Stunden)

von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr und von 14.00 Uhr – 16 Uhr

Ganztagsbetreuung (45 Stunden)

von 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

2.3 Lage und Beschreibung

Der Kindergarten „Störmede“ liegt in einem Ortsteil der Stadt Geseke. Er liegt in der Ortsmitte neben dem Pfarrhaus, an der Kirchstraße 8 in 59590 Geseke.

Der Kindergarten ist ein eingeschossiger Flachbau mit Keller.

Dem Kindergarten stehen folgende Räume zur Verfügung:

- 4 gleichgroße Gruppenräume mit jeweils einem angegliederten Gruppennebenraum.
- Für die Kinder steht zusätzlich im Flurbereich der Essbereich zur Verfügung.

- Eine Küche mit Kinderküchenzeile zum Kochen und Backen.
- 2 Waschräume mit je 2 Toiletten, Waschbecken und Dusche.
- 1 behindertengerechter Waschraum mit Wickelmöglichkeit
- 1 Büroraum und 1 Personalzimmer.
- 1 Putzraum und 3 Abstellräume.
- 1 Turnraum im Gemeindehaus.

Die Außenanlagen umfassen verschiedene Spielbereiche:

- Einen großen Sandkasten mit Matschanlage.
- Einen Kletterturm mit Rutsche.
- Eine große Rasenfläche für Kreis- und Ballspiele.
- Eine Schaukel
- Ein Gerätehaus für Spielgeräte und Fahrzeuge.

Die Gruppenräume sind groß, hell und einladend und bieten Ihren Kindern viel Platz zum Spielen.

3. Das Pädagogische Konzept

3.1 Die gesetzlichen Grundlagen

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens „Störmede“ haben als Grundlage ihrer Arbeit einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zu erfüllen. Sie unterstützen die Kinder darin, Fähigkeiten zu entwickeln, wie Verantwortungsbereitschaft

- die sie in ihrem täglichen Leben brauchen,
- mit denen sie Erlebtes verarbeiten können,
- mit denen sie an Selbständigkeit gewinnen können,
- Toleranz und interkulturelle Kompetenz die sie im Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen.

Die Mitarbeiterinnen sehen sich als Begleiterinnen und nicht als „Erzieherinnen“ der Kinder, die an ihnen ziehen und zerrren. Sie sind Partnerinnen der Kinder, deren natürliche Neugierde und Lernverhalten es ganzheitlich zu unterstützen gilt, um sie zu einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit heranreifen zu lassen.

Kinder sind unser *Gegenüber*, die wir wahr- und ernst nehmen, mit denen wir eine Beziehung eingehen, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbaut.

3.2 Für jedes Kind die besten Chancen

- Individuelle frühkindliche Förderung-

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind hat unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse. Kinder wachsen zudem in unterschiedlichen sozialen Lebenswelten auf. Die Lebenswelten haben großen Einfluss darauf, wie jedes einzelne Kind ins Leben startet, wie es sich weiter entwickelt und wie es sich von anderen unterscheidet.

Frühkindliche Bildung als Auftrag:

Unsere Kindertageseinrichtung muss diesen unterschiedlichen Bedürfnissen individuell begegnen. Sie ist der Ort, der die Erziehung und Bildung in der Familie sinnvoll ergänzt und die kindliche Entwicklung in besonderer Weise fördert.

Chancengerechtigkeit schaffen:

Ziel ist es jedes Kind die gleichen Chancen zu geben, in ein ausgefülltes Leben zu starten. Das setzt voraus, dass wir die unterschiedlichen Begabungen und Lebenslagen der Kinder und ihrer Eltern in der frühen Förderung beachten.

Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Achtung

Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Achtung. Sie werden aber überschwemmt von Angeboten unterschiedlichster Art: sei es im Supermarkt, in den Medien oder von den vielfältigsten Freizeitangeboten. Deshalb haben Kinder es immer schwerer, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern achten wir deshalb die Bedürfnisse der Kinder, stellen aber immer ihr Wohl in den Vordergrund. Jedes Kind ist Mitglied einer Familie, auch wenn diese vielleicht nicht vollständig ist. Zur Lebenssituation der Kinder gehört neben der Familie auch das Umfeld, indem es aufwächst.

Recht auf Individualität:

Kinder haben ein Recht auf die „freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit“, Artikel 2 des Grundgesetzes.

Kinder haben ein Recht auf ihre Einmaligkeit und auf ihr „Ichsein“. Sie wollen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und nicht mit anderen Kindern verglichen werden. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann sich das Kind als eigenständige Persönlichkeit entwickeln.

Recht auf Gefühle:

Kinder sind heute einer besonderen Fülle von Eindrücken und Informationen ausgesetzt. Dies führt häufig zu einer Reizüberflutung. Mit den dabei entstehenden Gefühlen werden sie meist alleine gelassen, ihre Gefühle werden unterdrückt und verdrängt. Häufig kommt es zu Entwicklungsstörungen wie psychosomatischen Erkrankungen, innerer Unruhe und Unzufriedenheit. Kinder brauchen Verarbeitungshilfen wie Rollenspiele, Gespräche, kreatives Malen, Bewegung und ein verstärktes Maß an Zuwendung.

Sie lernen dadurch:

- Ängste zu äußern
- Freude zu zeigen
- Trauer auszuleben oder

→ wütend zu sei

Recht auf Freiräume:

Die Möglichkeiten für Kinder sind durch veränderte Wohn- und Lebenssituationen stark eingeschränkt. Es ist schwierig, ihre Umwelt zu erforschen oder einfach nur Dinge, die sie neugierig machen, auszuprobieren. Sie benötigen deshalb Freiräume, um die Umgebung Stück für Stück zu begreifen.

Recht auf Bewegung:

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute stark eingeschränkt. Durch eine veränderte Infrastruktur (kaum noch öffentliche Spielplätze, starker Straßenverkehr, enge Wohnverhältnisse) ändert sich ihr Freizeitverhalten. Dieser Mangel an Bewegung führt erwiesenermaßen zu Aggressionen und Konzentrationsstörungen. In der Bewegung erobern Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einschätzen, ihren Körper zu spüren und somit die Abläufe in ihren Bewegungen besser zu koordinieren.

Recht auf Ruhe und Rückzug:

Termine, Lärm und Hektik führen dazu, dass den Kindern Zeit und Ruhe fehlt. Sie können immer seltener eine Tätigkeit zu Ende führen. Es fehlt ihnen außerdem die Möglichkeit, sich der Kontrolle und Beobachtung durch Erwachsene zu entziehen.

Kinder brauchen aber für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, um sich zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten und Kraft zu schöpfen.

Deshalb gibt es im Kindergarten „Störmede“ Kuschelecken und Möglichkeiten zur Entspannung.

Recht auf Spiel:

Spielen ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Dem wird von Erwachsenen oftmals eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Kinder werden aus ihrem Spiel herausgerissen und in ihrem Spielerleben eingeschränkt.

Bei uns im Kindergarten hat das Spiel für die Entwicklung der Kinder einen hohen Stellenwert. Im Spiel lernen die Kinder, mit Gefühlen umzugehen. Sie lernen Zusammenhänge und Grenzen kennen, üben Sozialverhalten ein und entwickeln ihre Lernfähigkeit. Kinder, die im Kindergartenalter nicht ausreichend gespielt haben, leiden später in der Schule unter Konzentrationsstörungen, sie sind leicht ablenkbar und es fehlt ihnen an Lernmotivation.

Die 10 Regeln des Spielens

1. Vergiss nicht, dass Spielen Platz braucht!
2. Lass das Kind spielen, so lange es will!
3. Unterbrich das Spiel so selten wie nur möglich!
4. Stell nicht zu viel Spielzeug bereit!
5. Dränge das Kind nicht zu einem Spielwechsel!
6. Lass das Kind möglichst viel selbst erfinden und versuchen!
7. Lass das Kind selbständig spielen!
8. Nimm ernstesten Anteil an dem, was das Kind spielt!
9. Vergiss nicht, dass ein Kind auch Spielgefährten braucht!
10. Schaffe klare Regeln, und halte sie ein!

Recht auf Grenzen und Regeln:

Erwachsene setzen ihren Kindern kaum noch Grenzen. Das macht Kinder orientierungslos und unsicher. Grenzen bedeuten nämlich nicht Einengung, sondern Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit. Wir setzen den Kindern Grenzen, die für sie nicht einengend, sondern nachvollziehbar sind.

Grenzen dürfen nämlich nicht starr sein, sondern sie müssen sowohl von den Erwachsenen, als auch von den Kindern hinterfragt und verändert werden.

Recht auf Kontakte:

Durch veränderte Familienstrukturen in Ein- und Zweikindfamilien fehlt es den Kindern häufig an Kontakten mit Gleichaltrigen.

Kinder brauchen aber Kontakte zu anderen Kindern, um Erfahrungen zu sammeln, um Konflikte zu bewältigen und um mit Gefühlen umgehen zu lernen, Rücksichtnahme und Hilfestellung zu üben und Toleranz zu entwickeln.

Recht auf intakte Umwelt:

Die Kinder erfahren im Kindergarten umweltgerechtes Verhalten und werden angeleitet, Rohstoffe wie Wasser, Luft und Wärme sparsam zu nutzen. Umwelterziehung, dazu zählt Müllvermeidung, Sortierung, Kompostierung und ausgewogene Ernährung, wird glaubhaft vermittelt und vorgelebt.

Durch den Kontakt mit Tieren erlernen Kinder deren Verhaltensweisen. Sie machen Sinneserfahrungen wie Fühlen, Hören und Riechen. Durch den Umgang mit Tieren und der Natur lernen Kinder Achtung vor dem Leben, Zärtlichkeit, Behutsamkeit und Verantwortung.

Dadurch werden Entwicklungs- und Lebenszyklen entdeckt, Jahreszeiten und biologische Zusammenhänge begriffen.

3.3 Tagesablauf

<u>7.15 Uhr - 9.00 Uhr</u>	Ankommen und Begrüßen der Kinder
<u>7.30 Uhr - ca. 10.30 Uhr</u>	gruppenübergreifendes Frühstück im Flurbereich
<u>7.15 Uhr - ca. 11.15 Uhr</u>	Freispiel
<u>ab ca. 11.15 Uhr</u>	Aufräumphase
<u>11.30 Uhr - 12.00 Uhr</u>	Abschlusskreis
<u>12.00 Uhr - 12.30 Uhr</u>	Verabschieden und Abholen der Kinder
<u>12.30 Uhr - 13.00 Uhr</u>	Mittagessen der Übermittagskinder
<u>13.00 Uhr - 14.00 Uhr</u>	Ruhephase der Übermittagskinder
<u>14.00 Uhr - 14.15 Uhr</u>	Bringphase
<u>14.00 Uhr - 16.00 Uhr</u>	Freispiel

3.4 Freispiel

Das freie Spiel lässt eigenständige Aktivitäten des Kindes zu. Freispiel bedeutet freie Wahl des Spielpartners, des Spielmaterials und der Spieldauer. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die Aktivitäten der Kinder intensiv zu beobachten und ihnen soviel Freiraum wie möglich und soviel Hilfestellung wie nötig zu gewähren.

3.5 Teiloffene Arbeit

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, in den anderen Gruppen, den unterschiedlich gestalteten Nebenräumen und im Flur zu spielen. Die Kinder erweitern so ihre Kontakte zu anderen Bezugspersonen und Kindern. Sie lösen sich aus ihrer Stammgruppe und erweitern ihre Spielmöglichkeiten

3.6 Vertrauen schaffen

Um diese Ziele zu erreichen, ist es für die Kinder wichtig, dass sie regelmäßig in den Kindergarten kommen. Dadurch wird gewährleistet, dass sie an den Gruppenprozessen und Aktivitäten beteiligt sind. Sie erfahren so ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Sicherheit. Es ist unsere Aufgabe, Kindern ein Umfeld zu schaffen, in denen sie sich frei und spielerisch entwickeln können. Dazu benötigen wir das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit.

Dieses Vertrauen wird von unserer Seite durch Elternabende, Veranstaltungen oder Aktionen aufgebaut und sollte von Seiten der Eltern durch aktive Mithilfe und reger Beteiligung am Kindergartenalltag geschaffen werden. Nur so wird die notwendige Kommunikation zwischen den Eltern und den Erzieherinnen greifen. Auch „Zwischen - Tür - und - Angel - Gespräche“ geben die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Kurzmitteilungen weiterzugeben.

Bei wichtigen Gesprächen sollte ein Termin vereinbart werden. Um in angemessener Weise auf jedes Kind eingehen zu können, ist es für uns wichtig, im Herbst und im Frühjahr Elternsprechtage anzubieten.

3.7 Durch Projektarbeit die Ziele umsetzen

Im Kindergarten beobachten wir die Kinder und versuchen herauszufinden, in welcher gefühlsmäßigen Situation sie sich befinden und welche Bedürfnisse und Interessen sie haben. Aus der Zusammenfassung und Auswertung der Beobachtungen entwickeln sich dann Projektthemen.

Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel Puppenspiele, Rollenspiele oder Bilderbücher, führen wir die Kinder an ein Projektthema heran. Das Projekt wird gemeinsam mit den Kindern geplant. Dabei werden ihre Anregungen und Ideen aufgenommen. Bei der Durchführung eines Projektes sollen möglichst alle Sinne angesprochen werden. Deshalb beinhaltet Projektarbeit auch folgende Bereiche:

→ Bewegungsaktivitäten

- Spiele und Lieder
- Spiele im Freien
- Werken und Malen
- Kochen und Backen
- Bücher
- Meditation, Stilleübungen, Massagen
- Musikalische Angebote

Sowie Aktivitäten außerhalb des Kindergartens (zum Beispiel Waldtage).
Kinder im Kindergartenalltag gelangen über das Spielen zum Denken und begreifen so handelnd ihre Umwelt.

Alles Lernen vollzieht sich über das Handeln und Tun, nicht über das Sprechen und Reden. Diese Lernfolge ändert sich erst ab der Schulreife.

Für Kinder ist Spielen harte Arbeit, bei der es gilt, möglichst viele Erfahrungen zu sammeln:

- Sie spielen in Bauecken, Puppenecken, im Kaufladen usw.
- Sie singen und musizieren.
- Sie feiern und planen, organisieren Feste und feiern mit.
- Sie reden und streiten, trösten und helfen einander.
- Sie fragen, denken nach, staunen, schauen und betrachten.
- Sie hören zu und lassen sich beeindruckten.
- Sie bauen und konstruieren.
- Sie tanzen und turnen, laufen, springen, hüpfen und leben ihren Bewegungsdrang aus.
- Sie erfüllen Aufgaben und Pflichten, auch unangenehme.

Kinder profitieren von ihren Erfahrungen:

- Sie üben Handgriffe ein.
- Sie verarbeiten Erlebnisse.
- Sie sammeln Kräfte und erholen sich dabei.
- Sie leben ihre Phantasie und schöpferischen Fähigkeiten aus und lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.
- Sie lernen, Ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Jede Mitarbeiterin des Teams übernimmt die Verantwortung dafür, jedes Kind ganzheitlich zu fördern, auf seine Fähigkeiten und Neigungen gezielt einzugehen und Defizite und Schwächen entgegenzuwirken.

4. Bildungsdokumentation

Um die Entwicklung der Kinder erfolgreich begleiten und fördern zu können ist es erforderlich, von Zeit zu Zeit das Verhalten, die Handlungen, das Spiel, die Bewegung, die Sprache, die Kognition und die Motorik der Kinder gezielt zu beobachten und zu dokumentieren.

Die Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Fachkräfte geben Informationen über die Fortschritte der Kinder, in ihrer Entwicklung. Ebenso ist eine gezielte Unterstützung durch die Dokumentation nötig.

5. Integrative Arbeit

Die ganzheitliche Förderung des integrativ zu betreuenden Kindes ist das übergeordnete Ziel unserer integrativen Erziehung.

Die Förderung beginnt bei den Stärken und der Motivation des Kindes, um dann im Defizitbereich bestimmte Entwicklungen aufzubauen.

Eine schwerpunktmäßige Förderung in einem speziellen Bereich wird im individuellen Einzelfall angestrebt.

Die gemeinsame Erziehung trägt dazu bei, dass das integrativ zu betreuende Kind nicht in eine Außenrolle gedrängt wird, sondern ihre Position in der Gruppe findet und es stärken kann.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern dieser Kinder ist zudem ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Gegenseitige Hospitationen, Gespräche mit externen Therapeuten, Fortbildung und Austausch mit anderen Integrationskräften unterstützen unsere integrative Betreuung zusätzlich.

6. Fördermaßnahmen

6.1 Sprachstandsfeststellung (DELFIN 4) und Sprachförderung

Gemäß § 36 Abs. 2 Schulgesetz sind Eltern verpflichtet, ihre Kinder zwei Jahre vor der Einschulung zur Teilnahme am Sprachstandsfeststellungsverfahren vorzustellen.

Diejenigen Kinder, bei denen Defizite in dem Sprachstand der deutschen Sprache festgestellt wurden, werden an besonderen Sprachfördermaßnahmen teilnehmen.

Das zusätzliche Sprachförderangebot wird in unserer Einrichtung durchgeführt.

Es findet im Rahmen der Sprachförderung, die als Regelaufgabe wahrgenommen wird, statt.

Das Sprachförderangebot ist integraler Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen.

Im Rahmen der Umsetzung des Bildungsauftrages hat die Einrichtung den Bildungsauftrag, die Förderung der Kinder an den persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten eines jeden Kindes auszurichten und dies geschieht ganzheitlich, um eine optimale Förderung jedes einzelnen Kindes zu gewährleisten.

6.2 BISC und HLL

Aufgrund von aktuellen wissenschaftlichen Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass Kinder die nicht mit einem angemessenen Sprachentwicklungsstand eingeschult werden sehr wahrscheinlich Probleme beim Lesen und Schreiben lernen begegnen werden, die sich auf die gesamte Entwicklung der Kinder negativ auswirken können. Mit dem BISC (Bielefelder Screening) können die Entwicklungsrückstände für das Lesen und Schreiben lernen bereits vor der Einschulung festgestellt werden.

Im Anschluss daran werden die Kinder, bei denen ein Risikofaktor festgestellt wurde, mit dem Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ (HLL) Aufgaben zur Sprach-, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisentwicklung durchführen. Diese Kinder werden in 20 Wochen täglich für 10 - 15 Minuten mit Spielen zur Sprachentwicklung gefördert.

7. Ziele und Projekte des Kindergartens **Störmede**

7.1 Ziele und Aufgaben des pädagogischen Personals

Kinder leben in einer Welt, die für sie immer unüberschaubarer wird. Die Anforderungen werden immer höher, der Zeit- und Leistungsdruck steigt stetig an, die Technisierung greift in ihre unmittelbare Umgebung ein. Deshalb bilden die Rechte der Kinder das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Im Mittelpunkt dieser Pädagogik steht das Kind mit seiner ganzen Persönlichkeit. Allen Kindern wird die Möglichkeit gegeben, Erlebnisse und unbewältigte Erfahrungen aufzuarbeiten. Ihre Grundgefühle wie Freude, Trauer, Angst und Wut, sollen Kinder erleben und ausdrücken können, damit sie lernen, mit ihnen umzugehen, gemeinsam mit den Kindern suchen die Erzieherinnen nach Möglichkeiten, Konfliktlösungen zu finden, sie nehmen ihnen dabei aber die direkte Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Problem nicht ab.

Für unsere Mitarbeiterinnen sind die folgenden Ziele für die Entwicklung eines Kindes wichtig:

- Kinder in keine Schablone drängen, sondern nach dem situationsorientierten Ansatz leiten.
- Nicht blind einer pädagogischen Linie folgen, sondern offen sein für Neues, und das auch umzusetzen.
- Den nötigen Rahmen für das „Abenteuer Großwerden“ abzustecken.
- Die Förderung aller Sinne, um die Umgebung immer wieder neu zu entdecken.
- Sensibel für die Umgebung werden, Unterschiede und Ähnlichkeiten finden und sich darin einzubringen.
- Rücksicht üben, aber auch lernen, sich zu behaupten.
- Vertrauen aufbauen, toben, klettern, schimpfen, schmusen, streicheln, trösten, witzig sein, streiten und sich vertragen lernen.

7.2 Die Ausbildung des pädagogischen Personals

In unserem Kindergarten arbeiten sozialpädagogische Fachkräfte. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind sehr hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig.

Mehrere Erzieherinnen in unserer Einrichtung haben Zusatzausbildungen, die unseren hohen Qualitätsanspruch sichern. Unter anderem befinden sich in unserer Einrichtung:

- Fachkräfte für Sozialmanagement
- BISC Moderatorin
- Entspannungspädagogin
- Sprachpädagogin
- Integrationspädagogin
- Kleinkindpädagogin

Es finden deshalb regelmäßig Teamsitzungen und Gruppengespräche statt.

Da Praktikantinnen zukünftige Erzieherinnen sind, müssen sie von uns besonders gut ausgebildet und angeleitet werden. Ihnen werden Handlungsfreiräume gelassen, in denen sie unterschiedliche Methoden ausprobieren können. Es ist wichtig, dass sie auch in der Rolle der Lernenden von uns und den Eltern akzeptiert werden.

Um diesen gesamten Entwicklungsprozess zu unterstützen, reflektieren und planen die anleitenden sozialpädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Praktikantinnen.

7.3 Fortbildung

Das Kindergartengesetz verpflichtet pädagogische Fachkräfte, an Fort- und Weiterbildungen und an Fachberatungen teilzunehmen. Unsere Mitarbeiterinnen sehen diese Teilnahme auch als Verpflichtung gegenüber Eltern und Kindern an. Durch die Fortbildungen erhalten die Mitarbeiterinnen im Kindergarten neue Impulse und lernen, eigenes Handeln kritisch zu überdenken.

Die Erzieherinnen wählen frei nach ihren Interessen und pädagogischen Vorkenntnissen unter Berücksichtigung von organisatorischen Begebenheiten. Fortbildung bedeutet auch lesen von Fachbüchern und Fachzeitschriften.

Bildungsurlaub muss beim Träger rechtzeitig und im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Frist beantragt werden.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten „Störmede“ ist eine familienunterstützende Einrichtung. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist es für uns leichter, die Kinder zu verstehen und zu begleiten.

Im persönlichen Gespräch mit den Eltern möchten wir mehr über den Lebensweg des Kindes erfahren.

Für die Erzieherinnen ist es wichtig, durch Gespräche einen positiven Kontakt zu den Eltern aufzubauen. Es werden Gruppen- und Elternabende angeboten, bei denen ein allgemeiner Informationsaustausch über die Gruppensituation stattfindet oder spezielle

Themen bearbeitet werden, wie zum Beispiel: Schulfähigkeit, Entwicklungsschritte des Kindes oder Wahrnehmung.

Der Kindergarten ist auf die aktive Mitarbeit von Eltern angewiesen. Um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen, bitten wir die Eltern, Aushänge und Mitteilungen des Kindergartens zu beachten und Anliegen, die von der Kindergartenleitung oder der Gruppenleiterin an sie herangetragen werden, zu unterstützen.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unseres Kindergarten Störmede ist die Stadt Geseke, An der Abtei 1, in 59590 Geseke.

Alle Verwaltungsaufgaben werden von dem Träger und der Kindergartenleitung geregelt, dadurch findet ein ständiger Austausch zwischen dem Träger und dem Kindergarten statt.

In regelmäßiger Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger werden weitere kindergarteninterne Angelegenheiten und Informationen besprochen. Mindestens zweimal im Jahr findet eine Sitzung des Rates der Tageseinrichtung für Kinder mit Vertretern der Stadt Geseke, den Parteien, den Elternvertretern und Mitarbeitern des Kindergartens statt.

10. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Der Kindergarten ist auch Teil des Gemeinwesens in unserer städtischen Gemeinschaft. Er ist auf die Zusammenarbeit mit den Institutionen und Gremien angewiesen, insbesondere dadurch, dass wir die Entwicklung der Kinder unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit sehen. Wir praktizieren diese Zusammenarbeit mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- Im Rahmen der Fachlichkeit, z.B. Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Frühförderung.
- Im Rahmen der Projekte, wie z.B. Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt.
- Im Rahmen der Nachfolgeeinrichtungen, wie z. B. Grundschulen, Förderschulen, Schulkindergärten.
- Im Rahmen des solidarischen Handelns, wie z.B. durch Arbeitskreise der Leiterinnen, der Erzieherinnen, sowie Integrationseinrichtungen.
- Im Rahmen der Ausbildung von Praktikantinnen, z. B. in Fachschulen.
- Im Rahmen der Finanzgebung, z. B. durch Kommune, Kreis und Land.

Durch den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten „Störmede“ ist ein Bestandteil der Öffentlichkeit. Die Mitarbeiterinnen legen Wert darauf, unsere Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen. Dieses geschieht durch eigene Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Elternschaft und anderen Einrichtungen.

Die Vorstellungen über pädagogische Grundsätze und Inhalte werden als Presseartikel, Ausstellungen und Vorträgen mit Referentinnen und Referenten an die Öffentlichkeit gebracht.